



**hofberg**  
Therapeutische Wohngemeinschaft  
**JAHRESBERICHT 2018**

## LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

Nach über fünfzig Aufenthalten in psychiatrischen Kliniken, dem Verlust der eigenen Wohnung und einem unfreiwilligen Eintritt in ein Wohnheim nicht aufzugeben, jeden Tag von Neuem zu beginnen und selbst nach schweren Rückschlägen wieder nach vorne zu schauen – das ist eine unglaubliche Leistung, die Respekt verdient!

Trotz dreier gescheiterter Ausbildungsversuche den Glauben daran nicht verlieren, dass es beim nächsten Anlauf gelingen kann – ehrlich gesagt, wir wissen nicht, ob wir das könnten!

Nach mehreren Jahren des Rückzugs wieder Schritte nach aussen wagen und dranbleiben, obwohl es kaum auszuhalten ist. Und trotz unzähliger Eindrücke, die ungefiltert auf einen niederprasseln und Panik auslösen können, nicht aufgeben – würden Sie das auch schaffen?

Dies sind drei Schicksalbeispiele von Menschen, die für einige Jahre in unserer Therapeutischen Wohngemeinschaft Hofberg oberhalb Wil SG leben und – wie praktisch alle unsere Bewohnerinnen und Bewohner – stark von psychischen Leiden betroffen sind. Sie müssen bezüglich Lebensqualität Einbussen hinnehmen und im Alltag Abstriche machen.

Sie alle haben aber auch ein «Leben jenseits der psychischen Erkrankung», möchten Freundschaften und Beziehungen pflegen, persönlichen Interessen nachgehen, weiterkommen und Anerkennung für ihre Leistungen erhalten. Eigentlich würden sie gerne – das spüren wir immer wieder – genauso wie «die Gesunden» am gesellschaftlichen Leben teilhaben und sich uneingeschränkt zugehörig fühlen.

Sechs unserer Bewohnerinnen und Bewohner liessen sich im vergangenen Jahr auf das Wagnis ein, ihr «Leben als ganz normale Menschen» von einer Künstlerin symbolisch darstellen zu lassen. Uns haben die Resultate – sechs wunderbare Werke von Antonia Möhr, die in enger Zusammenarbeit mit den «Betroffenen» entstanden sind – zum Nachdenken angeregt. Wir hoffen, dass auch Sie sich damit auseinandersetzen werden und danken herzlich für Ihr Interesse an unserem Jahresbericht!

Nach wie vor bieten wir drei unterschiedlich intensiv betreute Wohngruppen (total 16 Plätze) sowie eine naturnahe Tagesstruktur mit insgesamt zehn Plätzen für erwachsene Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen an. Wenn Sie mehr über unsere von Bund und Kanton anerkannte Institution (IVSE-Mitglied) erfahren möchten, empfehlen wir Ihnen unsere neu gestaltete Internetseite [www.hofberg.ch](http://www.hofberg.ch). Gerne senden wir Ihnen auch unseren Prospekt zu.

  
**Dario Sulzer**  
Präsident Trägerverein

  
**Thomas Seemann**  
Heimleiter



## BERICHT TRÄGERVEREIN

Der Vorstand hat sich an drei Sitzungen neben dem Tagesgeschäft vor allem mit den folgenden drei grösseren Themen befasst:

Erstens haben wir die Diskussion über die künftige strategische Ausrichtung des Trägervereins lanciert und einen Fahrplan für die kommenden zwei Jahre erarbeitet.

Zweitens haben wir – diese Strategiediskussion aufnehmend – eine Totalrevision der Statuten ins Auge gefasst. Der Verein hätte dadurch künftig die Möglichkeit, neben der Wohngemeinschaft auch weitere Angebote aufzubauen und zu betreiben. Das ist aber alles noch Zukunftsmusik. Wir möchten im laufenden Jahr mit einer ausführlichen Analyse starten.

Drittens haben uns Umstrukturierungen bei unserer langjährigen Pensionskasse dazu bewogen, uns nach einem neuen Anbieter umzusehen. Zusammen mit einer externen Fachperson und dem Team hat der Vorstand verschiedene Angebote geprüft und per 1. Januar 2019 den Wechsel zur Asga beschlossen.

Dank den durchgeführten Aufsichtsbesuchen bekam der Vorstand auch dieses Jahr einen guten Einblick in die Arbeit des Teams und in das Leben der Bewohnenden. Kurt Eichelberger hat sich wieder mit dem Qualitätsmanagementsystem befasst. Roland Manser hat an einem Interessentengespräch teilgenommen. Thomas Kauth hat sich über die Administration informieren lassen. Ulla Ogger war an einer Sitzung der WG Berg dabei und Claudia Kuhn nahm an der Weihnachtsfeier teil. Ich selbst habe eine Besprechung der Bewohnenden der WG Stadt besucht. Die ausführlichen Berichte, mit denen der Vorstand von der Heimleitung monatlich informiert wird, sind sehr informativ und wertvoll. Ich bin froh, dass ich im Vorstand auf langjährige und motivierte Kolleginnen und Kollegen zählen kann. Ich möchte mich für die gute Zusammenarbeit bedanken.

Ich möchte mich an dieser Stelle auch herzlich bei der Heimleitung, Thomas Seemann und Dani Gehrig, und beim gesamten Team für ihre professionelle Arbeit für die Bewohnerinnen

und Bewohner des Hofbergs bedanken. Wir werden Dani vermissen, der nach 17 (!) Jahren eine neue berufliche Herausforderung angenommen hat. Als designiertes Vorstandsmitglied werden er und sein grosses Wissen dem Verein erhalten bleiben, was mich sehr freut. Es freut mich auch, dass mit Ramona Rusch ein bisheriges Teammitglied die Leitung der Tagesstruktur und die stellvertretende Heimleitung übernommen hat.

Die sehr gut besuchte Mitgliederversammlung im April zeigte die grosse Unterstützung und Wertschätzung der Vereinsmitglieder. Auch dafür möchte ich mich bedanken. Mein Dank geht auch an den Kanton und das Amt für Soziales, deren Mitarbeitende uns stets wohlwollend-kritisch und professionell begleiten.

Ich bin gern Präsident des Trägervereins. Es ist eine erfüllende und tolle Aufgabe. Danke für Ihr Vertrauen und Ihre Unterstützung.

**Dario Sulzer**  
Präsident Trägerverein Therapeutische Wohngemeinschaft Hofberg

## BERICHT HEIMLEITUNG

Während der letzten Tage liess ich das Jahr 2018 ab und zu vor meinem inneren Auge Revue passieren und kam zu folgendem Schluss: Es war ein gutes, intensives, schönes und abwechslungsreiches Jahr – wir bewegten und erreichten wiederum viel, es gab Veränderungen, und es zeichnete sich weiterer Wandel ab.

Was haben wir zum Beispiel bewegt? Im Untergeschoss unseres schönen Hauses richteten wir ein zusätzliches Bewohnerzimmer ein. Dieses erlaubt uns, Belegungsschwankungen besser ausgleichen und den Bewohnerinnen und Bewohnern der WG Stadt bei Bedarf ein Notzimmer anbieten zu können. Beides trat bereits ein, und dank dem Zimmer 13, wie es von allen genannt wird, konnten auch Probewochen kurzfristiger und flexibler organisiert werden. In Bezug auf unsere Kernaufgabe, die Begleitung und Betreuung der Bewohnerschaft, erzielten wir unter anderem Fortschritte bei der strukturierten Erfassung der Potenziale und bei der gezielten Förderung der Bewohnerinnen und Bewohner.

Gemeinsam blieben wir auf vielen Ebenen dran, mussten auch viel arbeiten, vor allem während der strengen Monate, in denen alle Plätze belegt waren. Gemeinsam gönnten wir uns aber auch ab und zu etwas, zum Beispiel einen abwechslungsreichen Teamtage mit der Flucht aus einem Escape Room und einer Einführung ins Thema Achtsamkeit oder den fast schon legendären Racletteabend, an dem auch die Mitglieder des Vorstandes teilnahmen.

Nicht mehr am Racletteabend teilnehmen konnte Thomas Bühler, der ehemalige Präsident

unseres Trägervereins, welcher nach seinem Rücktritt im Frühling 2017 mit uns in Verbindung geblieben war. Mit seinem plötzlichen Tod am 1. Februar 2018 hinterliess er auf dem Hofberg eine Lücke; Thomas hatte etwas Väterliches, wir hatten ihn ins Herz geschlossen und litten mit, als es ihm immer schlechter ging. Und nun vermissen wir ihn.

Zu Veränderungen kam es auch bei der Teamzusammensetzung: Unsere langjährige Kollegin Jasmin Zimmermann verliess uns Mitte Jahr, um eine neue berufliche Chance zu ergreifen. Glücklicherweise suchte unsere ehemalige Kollegin Eva Bächtold nach einigen Jahren als Vollzeit-Familienfrau wieder einen Einstieg, sodass sie das Pensum von Jasmin übernehmen konnte. Darüber sind wir froh, auch weil sich im zweiten Halbjahr Dani Gehrig (Leiter Tagesstruktur und stv. Heimleiter) und Simon Gerber (Betreuung und Administration) entschieden, den Hofberg im ersten Quartal 2019 zu verlassen. Weil uns beide frühzeitig informierten, fanden wir gute Nachfolgelösungen; dennoch nahmen uns der vollzogene Wechsel im Team und die beiden angekündigten Abgänge in Anspruch. Die Bewohnerschaft und das Team hatten einiges zu verdauen.

Abschliessend danke ich allen Bewohnerinnen und Bewohnern herzlich, dass sie unser Angebot in Anspruch nahmen und uns ihr Vertrauen schenkten. Zudem wünsche ich allen Menschen, die sich nicht auf unser Angebot einlassen konnten oder wollten, nochmals von Herzen alles Gute.

Danken möchte ich meinen Kolleginnen und Kollegen im Team für die ausnahmslos gute

Zusammenarbeit und den durchwegs vorbildlichen Einsatz im Berichtsjahr. Teilweise waren wir personell knapp dotiert, alle mussten viel leisten, kamen zuweilen an ihre Grenzen. Dass die Bewohnerschaft dies nie spüren musste und während des ganzen Jahres gut aufgehoben war, erachte ich nicht als selbstverständlich!

Neben dem vorbildlichen Einsatz aller Teammitglieder – inkl. Praktikantinnen und Praktikanten – verdanken wir auch dem Vorstand unseres Trägervereins viel: Präsident Dario Sulzer war immer für uns da, wenn wir ihn brauchten, und begleitete uns aufmerksam und verbindlich durch das Jahr. Einmal kam er zum Beispiel spontan an eine Teamsitzung und schenkte allen einen Osterhasen. Bei mehreren Sitzungen half er kompetent mit, eine neue Pensionskasse zu finden. Auch den anderen Vorstandsmitgliedern sei herzlich gedankt für ihre Präsenz bei Aufsichtsbesuchen und Anlässen sowie ihr Mittragen im Hintergrund. Ihr Engagement hängen sie nie an die grosse Glocke, uns gibt es aber grosse Sicherheit.

Den Mitarbeitenden im Amt für Soziales möchte ich ebenfalls danken für die jahrein, jahraus unkomplizierte Zusammenarbeit auf allen Ebenen. «Auf dem Amt» tut man wirklich alles, um uns optimale Bedingungen zu bieten – dies motiviert sehr und führt dazu, dass wir mit Begeisterung und viel Energie für unsere Bewohnerinnen und Bewohner da sein können!

Bedanken möchte ich mich zudem bei allen weiteren Menschen ausserhalb des Hofbergs, mit denen wir im vergangenen Jahr zusammenarbeiten und am gleichen Strick ziehen durften!

**Thomas Seemann**  
Heimleiter



## SECHS LEBENSBLDER – EINLEITUNG

Frühmorgens der Blick aus dem Fenster: Draussen ist es dunkel und kalt. Schneeregen fällt vom Himmel. Ich möchte mich wieder unter meine Bettdecke verkriechen. Mühselig raffe ich mich auf und mache mich widerwillig auf den Weg. Wenn ich nach Hause kommen werde, wird es wieder dunkel sein. Dieses Wissen raubt mir die letzte Energie.

Vielleicht kennen Sie ähnliche Situationen. Augenblicke, in denen Sie das Gefühl haben, an Ort und Stelle zu treten, energielos zu sein oder die falsche Abzweigung genommen zu haben. In diesen Momenten vertraue ich darauf, dass der Frühling nicht mehr lange auf sich warten lässt. Spätestens wenn sich die Wärme der Frühlingssonne auf meinem Gesicht niederlässt, wird sich ein Türchen für mich öffnen, wird sich ein neuer Weg mir ebnen.

Was aber, wenn dieser Frühling ausbleibt? Was, wenn kein Ziel greifbar wird? Was, wenn kein Weg sich ebnet?

Während meines psychologischen Praktikums im Frühjahr 2018 durfte ich die Therapeutische Wohngemeinschaft Hofberg kennenlernen. Dort habe ich mich sehr schnell wohlfühlt.

Dies lag nicht primär an der wunderschönen Lage und der beeindruckenden Aussicht, sondern andere Dinge haben mich in ihren Bann gezogen: Miteinander zu leben, miteinander den Alltag zu bewältigen, miteinander einen Sinn zu schaffen, miteinander zu wachsen und miteinander ein Türchen zu öffnen, durch welches eben diese Frühlingssonne scheinen kann. Das waren die Gründe, die mich täglich berührten und mir ein Lächeln aufs Gesicht zauberten.

Dies hört sich vielleicht sehr idyllisch an. Der Hofberg ist aber keinesfalls ein Kurort oder eine Ferienresidenz, wo sich plötzlich alles zum Guten wendet. Ich war erstaunt, wie viel von den Bewohnerinnen und Bewohnern gefordert wurde. Frühmorgens aufstehen, egal bei welcher Witterung nach draussen gehen, um noch vor dem Frühstück die Tiere zu versorgen. Während glühender Sommerhitze Gartenarbeit leisten. Für über ein Dutzend Hungrige Mittagessen kochen. Den Hofbetrieb auch an freien Wochenenden aufrechterhalten.

Aber gerade diese klaren Strukturen, die grosse Verantwortung jedes Einzelnen, das gemeinsame Ziehen an einem Strick, das Wissen, am Abend erneut einen Tag zusammen gemeistert zu haben, das alles sind Dinge, die jedem Einzelnen wieder einen Weg ebnen und neue Ziele greifbar werden lassen.

Die sozialpädagogische Praktikantin und Künstlerin Antonia Möhr und ich haben für diesen Jahresbericht versucht, die Geschichten von Bewohnerinnen und Bewohnern in Bildern auszudrücken. Wir haben mit den Bewohnerinnen und Bewohnern über ihre Erfahrungen, Erlebnisse und Sichtweisen gesprochen. Berichtet wurde von Höhen und Tiefen, von plötzlichen Wendungen im Leben, von schwierigen Schicksalen, aber auch von Zeiten voller Freude und Unbeschwertheit. In den Gesprächen legten wir den Fokus aber nicht auf die Inhalte der jeweiligen Lebensgeschichten, sondern auf die Stimmungen, Farben und Symbole. Anhand dieser Elemente kreierte Antonia in enger Zusammenarbeit mit den Bewohnerinnen und Bewohnern sechs Kunstwerke, welche Sie auf den nächsten Seiten bewundern dürfen.

Die Therapeutische Wohngemeinschaft Hofberg schafft Raum für neue Erfahrungen, versucht, Wege zu ebnen und neue Ziele zu vermitteln, nicht nur für ihre Bewohnerinnen und Bewohner, sondern für jeden, der mit ihr in Berührung kommt. Dafür bin ich dankbar.

**MSc Dimitri Weymuth**  
Klinischer Psychologe

Es gibt Augenblicke,  
in denen eine Rose  
wichtiger ist als  
ein Stück Brot.

*Rainer Maria Rilke*

Bunte und organische Farbflächen verweisen auf eine zufriedene und fröhliche Kindheit, die von Freundschaft und Geborgenheit geprägt ist. Doch schon früh wird das junge Mädchen mit Ängsten konfrontiert. Die gezackte, gelbgrüne Störung auf der linken Seite beschreibt, wie diese Ängste sich allmählich zu einer Depression wandeln, welche wiederum Ängste und Entwurzelung speisen. Den Baum beschreibt die Bewohnerin wie folgt: Kräftige Wurzeln, ein solider Stamm und ins Licht strebende Äste symbolisieren ihre innere Stärke und die Fähigkeit, trotz Schwierigkeiten und Rückschlägen weiterzumachen, dem Sturm der Störung standzuhalten und den Boden unter ihren Füßen nicht zu verlieren. Er ist ein Abbild ihrer Widerstandskraft, Ausdauer und Zuversicht. Der Baum birgt Ruhe in sich, auf die sie sich in schwierigen Phasen beziehen kann, um wieder Kraft und Hoffnung zu schöpfen. Die Äste nehmen die Störung auf und verwandeln diese in goldene Blätter. Dies ist ein Sinnbild für ihren Antrieb, nicht aufzugeben und stattdessen weiterzukämpfen, denn Transformation ist möglich. Muster können aufgelöst werden. Alles ist wandelbar, nichts bleibt für immer. Diese Einsicht bildet das Fundament ihrer Hoffnung: Dunkelheit wird zu Licht, Schwere wird Leichtigkeit. Die davonfliegenden Blätter bezeichnen die Samen dieses Lichtes, welche sie jetzt für ihre Zukunft sät.

#### SECHS LEBENSBLDER – ARBEITSPROZESS

Seit August 2018 bin ich Praktikantin in der Therapeutischen Wohngemeinschaft Hofberg und absolviere mein erstes sechsmonatiges Praxismodul für mein Studium in Sozialer Arbeit an der Fachhochschule St. Gallen. Während dieser Zeit erzählt mir Heimleiter Thomas Seemann von seiner Idee für den Jahresbericht 2018. Er möchte sechs Bewohnerinnen und Bewohner vorstellen und deren biografisches Erleben visuell darstellen, anstatt es wie üblich mit Worten zu

beschreiben. Das Projekt spricht mich sofort an, und schon bald sitzen Thomas Seemann, Dimitri Weymuth (ein ehemaliger Praktikant) und ich zusammen, um die ersten Schritte zu planen.

Im Verlaufe der nächsten Wochen entscheiden wir uns für sechs Bewohnerinnen und Bewohner aus den drei verschiedenen Wohngruppen. In der Auswahl werden Geschlecht, Alter und Art der psychischen Beeinträchtigung berücksichtigt,



## SPUREN IM SAND

Eines Nachts hatte ich einen Traum:  
Ich ging am Meer entlang mit meinem Herrn.  
Vor dem dunklen Nachthimmel  
erstrahlten, Streiflichtern gleich,  
Bilder aus meinem Leben.  
Und jedes Mal sah ich zwei Fussspuren im Sand,  
meine eigene und die meines Herrn.

Als das letzte Bild an meinen Augen  
vorübergezogen war, blickte ich zurück.  
Ich erschrak, als ich entdeckte,  
dass an vielen Stellen meines Lebensweges  
nur eine Spur zu sehen war.  
Und das waren gerade die schwersten  
Zeiten meines Lebens.

Besorgt fragte ich den Herrn:  
«Herr, als ich anfang, dir nachzufolgen,  
da hast du mir versprochen,  
auf allen Wegen bei mir zu sein.  
Aber jetzt entdecke ich,  
dass in den schwersten Zeiten meines Lebens  
nur eine Spur im Sand zu sehen ist.  
Warum hast du mich allein gelassen,  
als ich dich am meisten brauchte?»

Da antwortete er: «Mein liebes Kind,  
ich liebe dich und werde dich nie allein lassen,  
erst recht nicht in Nöten und Schwierigkeiten.  
Dort, wo du nur eine Spur gesehen hast,  
da habe ich dich getragen.»

*Margaret Fishback Powers*

Der rote Faden zieht sich durch das ganze Bild. Er beschreibt die unglaubliche Kraft und Ausdauer der Bewohnerin, sich trotz grösster Widerstände aufzuraffen, weiterzumachen, nicht aufzugeben. Die ersten Kindheitserinnerungen zeugen von Verspieltheit und einem gewissen Grad an Geborgenheit, was durch das Origami-Seepferdchen beschrieben wird. Doch schon sehr früh zerschlägt ein schlimmes Ereignis dieses Bild. Wie Stacheldraht, der sich in ihre Haut bohrt und sie zurückhält. Der Abstieg in die Negativspirale ist unausweichlich. Sie rafft sich wieder auf, entwickelt Hoffnung, nur um erneut von Hindernissen zurückgehalten zu werden und wiederum in den Sog des Zyklons zu geraten. Unzählige Male durchläuft sie diese Dynamik, mehr als siebzig Klinikaufenthalte zeugen vom erlebten Leid. Doch sie steht immer wieder auf und kämpft weiter. Schliesslich findet sie einen sicheren Ort, welcher ihr Halt gibt und sie trägt. Sie kann sich durch die gebotene Struktur und Unterstützung stabilisieren, was ihr hilft, nicht mehr so tief zu fallen. Pelzige Freunde begleiten sie auf ihrem Weg und geben ihr Kraft.

um das vielfältige Bild der Bewohnerschaft aufzeigen zu können. Die sechs Bewohnerinnen und Bewohner werden von mir über unser Vorhaben informiert und eingeladen, an diesem Projekt teilzunehmen. Sie erklären sich alle einverstanden und freuen sich, dass wir bei der Auswahl an sie gedacht haben.

Den ersten Termin vereinbare ich mit einer jungen Bewohnerin. Dimitri Weymuth übernimmt die Gesprächsführung. Er begrüsst die Bewohnerin freundlich. Wir gehen ins Sitzungszimmer im Untergeschoss des Hofbergs. Warmes Licht

taucht den Raum in eine angenehme Atmosphäre. Wir nehmen in den drei Sesseln Platz, welche ich zuvor um den kleinen Couchtisch gestellt habe. Wasser, Gläser, Taschentücher und Schokolade stehen bereit.

Ein Knistern liegt in der Luft. Alle sind gespannt, was innerhalb der nächsten sechzig Minuten geschehen wird. Ich bin ein bisschen nervös. Habe ich zu viel versprochen? Kann ich der Geschichte, die ich jetzt gleich hören und später in einem Bild darstellen werde, in angemessener Weise Form geben?



## Wer seinen eigenen Weg geht, dem wachsen Flügel.

*Aus dem Zen-Buddhismus*

Wie die surrende Energie einer Grossstadt, der man sich nicht entziehen kann, dringen der Lärm und die visuellen Reize seiner Umgebung schutzlos in ihn hinein. Der junge Bewohner steht der Reizüberflutung hilflos gegenüber. Er kann sich nicht abgrenzen und verschmilzt wie ein Chamäleon mit seiner Umwelt. Das Chamäleon verweist auf sein Erleben, sich fehl am Platz zu fühlen und sich ständig anpassen zu müssen. Die Reizüberflutung und der Stress der Anpassung treiben ihn allmählich in eine tiefe Depression. Cannabis scheint das Einzige zu sein, was ihm eine Dämpfung der Reize und die ersehnte Entspannung verspricht, bis die Droge die Depression noch verschlimmert. Durch sein Annehmen professioneller Hilfe, gekoppelt mit der richtigen Medikation, findet er endlich einen Weg, sich aus der Umgebung abzuschälen, seine Grenzen zu ziehen und diese auch zu wahren. Er lernt, seine eigenen Bedürfnisse kennenzulernen und anzunehmen und entwickelt ein eigenes Handlungskonzept. Wie ein Puzzle fügt sich dadurch seine Wirklichkeit neu zusammen

Ich bekomme die Erlaubnis, das Gesagte aufzunehmen, damit ich später nochmals in die Erzählung eintauchen und die Stimmung erneut erleben und spüren kann. Dimitri erklärt erneut das Ziel des Projektes und beschreibt den Ablauf der nächsten Stunde.

Mit meinem Skizzenbuch in der Hand höre ich zu. Die Geschichte beginnt mit der frühesten Kindheitserinnerung und findet ihren Weg über das Erleben der Schulzeit, über Freundschaften und Familie. Schöne, zufriedene, aber auch weniger

angenehme Erinnerungen kommen hoch. Dimitri fragt: Was ist passiert, als die erste Krise begann? Wie hat es sich angefühlt? Wie kam es dazu, dass der Weg in den Hofberg führte? Wie sieht der Blick in die Zukunft aus?

Die Geschichte zieht mich in ihren Bann, reisst mich mit und lässt Bilder, Gefühle und Stimmungen in mir aufsteigen. Mit jedem Satz wird sie greifbarer, spürbarer. Langsam fügen sich die Mosaiksteine zu einer Gesamtheit zusammen. Zwischen durch frage ich nach, um die in mir aufsteigenden Bilder zu klären oder zu



## A journey of a thousand miles begins with a single step.

*Lao Tse, chinesischer Philosoph*

Dieses Bild stellt die Geschichte eines jungen Mannes dar, dessen Erleben von verschiedenen Wahrnehmungen geprägt ist. Die linke Seite des Bildes beschreibt die von ihm erlebte Reizüberflutung, der er schutzlos ausgeliefert war und die im schlimmsten Fall in einer Psychose endete. Die rechte Seite des Bildes stellt die Manie dar, durch welche er wie eine aufgezugene Feder in ungehemmtem Aktivismus explodierte, wo nichts mehr unmöglich schien und jegliche Grenzen wegfielen. Der Löwe in der Mitte des Bildes symbolisiert den jungen Mann selbst. Der Löwe ist das Sinnbild des Kämpfers und verweist auf seine Stärke und Ausdauer, sein Ziel niemals aus den Augen zu verlieren und niemals aufzugeben. Er lernt, sich selber und seine Situation zu akzeptieren.

konkretisieren. Schliesslich laden wir die Bewohnerin ein, den einzelnen Aspekten des Erlebten eine Farbe, eine Form oder ein Symbol zu geben. Der Kreis schliesst sich immer weiter und es kommen mir schon erste konkrete Ideen, wie dieses Bild aussehen könnte.

Zum Abschluss fragt Dimitri, wie es der Bewohnerin jetzt geht. Sie teilt uns mit, dass es ihr gut gehe: Sie wirkt entspannt, gelöst. Wir bedanken uns für ihr Vertrauen und für ihre Offenheit und verabschieden uns herzlich. Dimitri und ich tauschen uns anschliessend noch aus und evaluieren das Gespräch. Mit seinem

Fachwissen aus dem Psychologiestudium kann er mir Zusammenhänge nochmals verdeutlichen und mit theoretischen Hintergründen verbinden. Wir sind beide sehr berührt und aufgewühlt, doch erfreut darüber, dass dieses Gespräch für alle Beteiligten zufriedenstellend abgelaufen ist.

Während der Zugfahrt nach Hause lasse ich das Gespräch nochmals Revue passieren und beginne mit den ersten Skizzen. Zuerst orientiere ich mich an den Farben, Formen und Symbolen, welche mir die Bewohnerin angegeben hat. Ich versuche, diese skizzenhaft so zu arrangieren, dass die Stimmung der Geschichte



Last night I dreamt I died alone  
Through all my talk of self-defeat  
A fearful bomb ticks underneath  
Last night I dreamt I died  
From now I'll curb the cynical speaking  
It seems that dream has sent the biggest chill through me

Someone once said I don't have any feelings  
Well I think that emotions can be misleading  
And thinking back  
I might have nailed the coffin shut with that

As I tend to cry in a room full of laughter  
Is the cheese finally sliding off of it's cracker?  
I don't know I'll just prepare myself to let it go

As I count sheep in my bed  
A train of worry bullets through my head

*Last night I dreamt – The Wombats*

Die Farbe Grün bezeichnet die Kindheit, welche die Bewohnerin bis zu einem gewissen Zeitpunkt als glücklich und angenehm empfunden hat. Mit dem floralen Muster wird ihr Gefühl der Geborgenheit und des Sich-Entwickeln-Könnens unterstrichen. Dieses bricht jedoch bald auseinander und verweist auf die für sie immer prekärer werdenden Beziehungen innerhalb der Familie. Die vertikalen Linien, welche sich zunehmend verdichten, bezeichnen die von ihr erwarteten Leistungen, und es baut sich ein ungeheuerlicher Druck auf. Diesem Druck kann die Bewohnerin bald nicht mehr standhalten. Zusammen mit der daraus entwickelten Scham führt der Leistungsdruck zu einer Erstarrung und lässt die Bewohnerin zusammenbrechen. Sie findet ihren Weg auf den Hofberg und lernt, mit ihren Ressourcen besser umzugehen, sich abzugrenzen und sich zu wehren. Sie kann endlich wieder durchatmen. Der Druck reduziert sich langsam und sie beginnt, sich aus dieser Erstarrung zu lösen. Die Vögel dienen als Symbol für diese Befreiung. Der Blick in die Zukunft hat sich ebenfalls geöffnet, weshalb die rechte Seite in Blau getaucht ist und ihren hoffnungsvollen Ausblick beschreibt.

spürbar wird. Die Entscheidung, was man aus einer biografischen Erzählung in die Gestaltung hineinnimmt und was man weglässt, ist nicht einfach, denn jeder Mensch erfährt einen Reichtum an Erlebnissen. Doch ich muss auswählen und mich auf bestimmte Phasen und einschneidende Erlebnisse beschränken.

Ich entscheide mich, die Geschichte von links nach rechts zu erzählen, das heisst, die Vergangenheit auf der linken Seite und die Zukunft auf der rechten Seite darzustellen. Dieses System werde ich später bei fast allen Bildern ebenfalls verwenden.

Zu Hause höre ich das Gespräch nochmals konzentriert an und ergänze die Skizze. Nachdem ich alle unverzichtbaren Elemente in dieser Skizze vereint habe,

zeige ich sie der Bewohnerin bei unserem nächsten Treffen. Wir tauschen uns aus, klären noch offene Fragen und passen die Skizze gemeinsam erneut an. Schliesslich bekomme ich den Startschuss, das Bild zu beginnen.

Für mich ist es entscheidend, dass sich die Bewohnerin im ganzen Prozess einbringen kann. Es ist wichtig, dass sie sich am Ende im Bild wiedererkennt und ihr Erleben darin einen Ausdruck bekommt. Das Bild wird am Ende ihr gehören, es ist ihr Bild. Es soll ihr guttun, ihr Freude bereiten und die ihr innewohnende Kraft und Resilienz darstellen. Deshalb darf es auf keinen Fall ein Abbild des Schreckens werden. Denn wie auch aus allen anschliessenden Erzählungen ersichtlich wird, ist die Störung immer nur ein kleiner Teil des Ganzen. Positive Erfahrungen,



Dieses Bild erzählt von einer Bewohnerin, die aus einer liebevollen, aber strengen Familiengemeinschaft heraus ihren eigenen Weg findet. Dies wird durch das Aufbrechen der Bienenwaben und anhand der Cupcakes versinnbildlicht. Auf dieser Reise entdeckt sie ihre Kreativität, gewinnt an Selbstvertrauen und lernt früh, Verantwortung für ihr eigenes Leben zu übernehmen. Sie blüht auf. Bevor sie für ein Jahr ins Ausland geht, entscheidet sie sich, danach in ein katholisches Kloster einzutreten. Aber wie sich später herausstellt, ist dies nicht ihre Berufung, und so verschlechtert sich ihr psychischer Zustand zusehends. Dies wird durch die dunklen Flecken rund um die blaue Fläche, die die Sehnsucht nach dem wahren Sinn des Lebens darstellt, aufgezeigt. Sie bricht ihren Aufenthalt im Kloster ab, und ihr Weg führt sie schliesslich auf den Hofberg. Die Dunkelheit bricht langsam auf und lässt wieder Licht zu, wodurch sie erneut aufzublühen beginnt.

Ressourcen, Fähigkeiten und Entwicklungspotenzial sind immer vorhanden und überwiegen die Störung bei Weitem! Der Blick soll von den negativen Aspekten hin zu den positiven Elementen geleitet werden, als Erinnerung sozusagen, dass sich einerseits Zustände verändern können und dass andererseits viel mehr als nur die Störung existiert.

Nachdem das Bild fertig ist, zeige ich es erneut der Bewohnerin. Sie ist berührt und begeistert!

Unser Leben ist ein Echo!  
Was du aussendest, kommt zurück.  
Was du säst, erntest du.  
Was du gibst, wirst du empfangen.  
Was du in anderen siehst, existiert in dir!  
Denke daran, das Leben ist ein Echo.  
Es kommt immer wieder alles zu dir zurück!

Matthias Herzog

Eine grosse Freude und Erleichterung breitet sich in mir aus.

Ebenfalls in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Betroffenen schreibe ich als Ergänzung für jedes Bild noch eine Dekodierung, die der Deutung der in den Bildern enthaltenen Symbole dienen soll. Als letzte Deutungsschicht sozusagen wird von den Betroffenen schliesslich noch ein Songtext, Gedicht oder Sprichwort hinzugefügt, um der Stimmung der erlebten Geschichte die Vollendung zu verleihen.



## SECHS LEBENSBLDER – AUSKLANG

Jeder hat in seinem Leben einmal in einen eigenen Abgrund geblickt und sich gefragt, ob er dieses Mal fallen und nicht wieder herauskommen wird. Denn der Grat zwischen psychischer Gesundheit und Krankheit ist sehr schmal. Gesundheit und Krankheit sind keine sich ausschliessenden Zustände, sondern Endpunkte eines Kontinuums, auf dessen Achse wir uns alle bewegen. Ich glaube, dass jeder Mensch in seinem Inneren die relative Nähe zu diesen Polen wahrnimmt und unter Umständen auch fürchtet.

Gemäss Untersuchungen leidet die Hälfte aller Menschen einmal im Leben unter einer psychischen Erkrankung. Dieser Umstand ist meiner Meinung nach einer der Gründe, weshalb Menschen mit einer psychischen Störung von der Gesellschaft stigmatisiert werden und man ihnen möglicherweise mit Distanz oder sogar Argwohn begegnet. Denn an ihrem Schicksal erkennen wir unsere eigene potenzielle Gefährdung. Betrachtet man zudem, wie in den Medien die Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung porträtiert werden, ist es leider nicht verwunderlich, dass sich Vorurteile und Ängste eher bestätigen als relativieren.

In meiner Zusammenarbeit mit den Bewohnerinnen und Bewohnern der Therapeutischen Wohngemeinschaft Hofberg habe ich aufs Neue gelernt, dass uns nichts Grundlegendes voneinander unterscheidet. Wir haben alle die gleichen Bedürfnisse, Wünsche und Sehnsüchte. Wir alle sind mit unzähligen Talenten, Fähigkeiten sowie Ressourcen gesegnet. Und wenn man das Glück hat, so wie ich, den individuellen Geschichten zuhören zu dürfen, kommt angesichts der erfahrenen Geschehnisse und überwundenen Hindernisse eher die Frage auf, wie diese Menschen es überhaupt geschafft haben, da zu stehen, wo sie jetzt sind.

Dieses Projekt ist ein grosses Geschenk für mich. Nicht nur habe ich dadurch liebenswürdige, offene, mutige und inspirierende Menschen kennengelernt. Durch die Bilder können wir ihre Geschichte auch einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen und somit Brücken von Herzen zu Herzen schlagen.

### Antonia Möhr

Bachelor of Fine Arts City University New York  
Studentin der Sozialen Arbeit FHS St. Gallen



## NACHRUF

### IM GEDENKEN AN THOMAS BÜHLER

Vor einem Jahr, am 1. Februar 2018, ist unser hochgeschätzter und langjähriger Präsident unseres Trägervereins, Thomas Bühler, verstorben.

Mit Dankbarkeit, mit Hochachtung und mit Trauer denke ich an Thomas. Diese Gefühle teilen viele Menschen mit mir.

Nachdem meine Mitinitiantin und ich beschlossen hatten, einen Trägerverein zu gründen, machten wir uns auf die Suche nach zukünftigen Vorstandsmitgliedern. Unsere zukünftige

Vereinspräsidentin oder unser zukünftiger Vereinspräsident sollte eine regional bekannte Persönlichkeit mit politischer Erfahrung sein. Anfang 1990 machte mich Verena Wedemeyer mit Thomas bekannt.

Trotz seiner hohen beruflichen Belastung unter anderem als Stadtrat von Wil hat er sich dankenswerterweise bereit erklärt, eine soziale Einrichtung, die sich in der Pionierphase befand, zu präsidieren.

Seine Zusage war für uns ein grosses Glück, wie die folgenden Jahre bewiesen. Thomas hat den Hofberg seit der Gründung des Trägervereins am 8. Mai 1990 als Präsident entscheidend geprägt.

Ohne Thomas gäbe es den Hofberg nicht in der heutigen Form. Er hat mit Herzblut und mit Sachverstand gemeinsam mit den anderen Vorstandsmitgliedern stabile finanzielle Grundlagen geschaffen und die Einrichtung strategisch weiterentwickelt.

Nicht die Finanzen waren seine primäre Triebfeder, sondern Menschen, die Hilfe benötigten. Seit der Gründung haben viele Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung im Hofberg eine vorübergehende Heimat gefunden. Sie konnten schrittweise Vertrauen aufbauen und mit professioneller Begleitung des Hofberg-Teams in ihrem Leben Tritt fassen.



Folgende zwei Meilensteine, die ich in der Pionierphase des Hofbergs mit Thomas erleben durfte, sind für mich unvergesslich:

- Mit der öffentlichen Beurkundung des Kaufvertrages am 19. Mai 1993 wurde der Trägerverein stolzer Besitzer der Liegenschaft Hofberg.
- Während 11 Monaten, von Juli 1993 bis Mai 1994, wurde der Hofberg umfassend saniert und von sechs auf zwölf Betten ausgebaut. Während dieser Periode wurde der Betrieb nach Bronschhofen ausquartiert.

Es wären noch viele weitere Meilensteine zu erwähnen, aber an dieser Stelle möchte ich einfach sagen:

### Danke, Thomas.

#### Dorji Tsering

Mitinitiant der TWG Hofberg, langjähriger Heimleiter und heute Vereinsmitglied Trägerverein TWG Hofberg

## DIVERSE INFORMATIONEN

### BELEGUNG

Wohnen 95 % (Vorjahr 87 %)  
Beschäftigung 119 % (Vorjahr 97 %)

### SPENDEN

Im Jahr 2018 erhielten wir von einer Stiftung, welche anonym bleiben möchte, erneut einen grosszügigen Beitrag, den wir wiederum für Bewohnerferien eingesetzt haben. Nochmals herzlichen Dank!

### REVISIONSSTELLE

Buchhaltung und Jahresrechnung wurden wiederum von der Credor AG Wirtschaftsprüfung revidiert.

### QUALITÄTSMANAGEMENT

Wir führen ein bewährtes, selbst entwickeltes QM-System, das den kantonalen Vorgaben entspricht und die Richtlinien zur Basisqualität vollumfänglich erfüllt.

### TEAM

2018 bestand das Hofberg-Team aus folgenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern:

**Antonia Möhr** Studentin FHS; Praktikum Tagesstruktur (ab August)  
**Berni Lenherr** Sozialpädagogin FH; Einzelförderung  
**Dani Gehrig** Pflegefachmann Psychiatrie DN II; Leiter Tagesstruktur, stv. Heimleiter  
**Dimitri Weymuth** Student MSc Angewandte Psychologie; Psychologiepraktikum (April–Juli)  
**Eva Bächtold** Sozialpädagogin FH; Betreuung Hofberg  
**Jasmin Zimmermann** Sozialpädagogin FH; WG Stadt & Betreuung Hofberg (bis Ende Juni)  
**Jonas Knöpfel** Vorpraktikum Tagesstruktur (ab Dezember)  
**Katharina Ehrat** dipl. Pädagogin Universität Innsbruck; Betreuung Hofberg  
**Ludwig Ruckstuhl** Sozialpädagoge FH; Betreuung Hofberg, WG Stadt & Qualität  
**Michelle Hirschi** Studentin FHS; Praktikum Tagesstruktur (bis Ende Januar)  
**Ramona Rusch** Sozialpädagogin FH; Betreuung Hofberg  
**Selina Bretscher** Sozialpädagogin in Ausbildung ZHAW; Tagesstruktur  
**Simon Gerber** Sozialpädagoge FH; Betreuung Hofberg  
**Stefanie Bertschinger** Sozialpädagogin FH; WG Stadt & Betreuung Hofberg  
**Thomas Seemann** Psychologe FH, Betriebsökonom FH; Heimleiter  
**Yilmaz Gül** Student FHS; Praktikum Tagesstruktur (Februar–August)



### TRÄGERVEREIN

Dem Vorstand unseres Trägervereins gehörten im Berichtsjahr folgende Personen an:

**Dario Sulzer** Wil, Präsident; BSc in Social Work; im Vorstand seit 2017  
**Thomas Kauth** Eschlikon, Aktuar; dipl. Sozialarbeiter; im Vorstand seit 1991  
**Claudia Kuhn** Romanshorn, Pflegefachfrau Psychiatrie HF; im Vorstand seit 1999  
**Roland Manser** Wil, dipl. Sozialarbeiter FH; im Vorstand seit 2007  
**Ulla Ogger** Wil, Pflegefachfrau Psychiatrie HF; im Vorstand seit 2009  
**Kurt Eichelberger** Gossau, alt Personalchef; im Vorstand seit 2010





FINANZEN

**BILANZ** (per 31. Dezember 2018 / in CHF)

**AKTIVEN**

**Umlaufvermögen**

|                                            |                     |                   |
|--------------------------------------------|---------------------|-------------------|
| Flüssige Mittel                            | 908 371.38          | 707 919.37        |
| Forderungen aus Lieferungen und Leistungen | 210 065.62          | 212 901.47        |
| Übrige kurzfristige Forderungen            | 17 985.20           | 27 178.65         |
| Aktive Rechnungsabgrenzungen               | 115.00              | 1 287.00          |
| <b>Total Umlaufvermögen</b>                | <b>1 136 537.20</b> | <b>949 286.49</b> |

**Anlagevermögen**

|                             |                     |                     |
|-----------------------------|---------------------|---------------------|
| Finanzanlagen               | 500.00              | 500.00              |
| Mobile Sachanlagen          | 67 044.00           | 77 044.00           |
| Immobilie Sachanlagen       | 2 355 457.40        | 2 381 602.40        |
| <b>Total Anlagevermögen</b> | <b>2 423 001.40</b> | <b>2 459 146.40</b> |

**Total Aktiven**

**3 559 538.60 3 408 432.89**

**PASSIVEN**

**Kurzfristiges Fremdkapital**

|                                                   |                  |                   |
|---------------------------------------------------|------------------|-------------------|
| Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen  | 45 706.79        | 42 002.73         |
| Passive Rechnungsabgrenzungen                     | 29 900.00        | 25 515.00         |
| Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten Bund /Kanton | 0.00             | 85 003.00         |
| <b>Total kurzfristiges Fremdkapital</b>           | <b>75 606.79</b> | <b>152 520.73</b> |

**Langfristiges Fremdkapital**

|                                                   |                     |                     |
|---------------------------------------------------|---------------------|---------------------|
| Langfristige Finanzverbindlichkeiten Bund /Kanton | 135 680.00          | 148 120.00          |
| Langfristige Finanzverbindlichkeiten              | 1 000 000.00        | 1 000 000.00        |
| Legat für Atelier                                 | 4 000.00            | 6 000.00            |
| Schwankungsfonds                                  | 216 032.00          | 282 144.00          |
| <b>Total langfristiges Fremdkapital</b>           | <b>1 355 712.00</b> | <b>1 436 264.00</b> |

**Total Fremdkapital**

**1 431 318.79 1 588 784.73**

Vereinskapital

|                          |            |              |
|--------------------------|------------|--------------|
| Ergebnis im Betriebsjahr | 242 459.65 | 2 040 632.16 |
|--------------------------|------------|--------------|

**Total Eigenkapital**

**2 128 219.81 1 819 648.16**

**Total Passiven**

**3 559 538.60 3 408 432.89**

**ERFOLGSRECHNUNG** (1.1.- 31.12.2018 / in CHF)

**Betriebsrechnung**

|                                           |                     |                     |
|-------------------------------------------|---------------------|---------------------|
| Ertrag Betreuung, Unterkunft, Verpflegung | 724 967.00          | 673 026.00          |
| Ertrag aus Betriebsbeiträgen              | 727 876.64          | 560 839.86          |
| Sonstiger Ertrag                          | 20 962.50           | 21 371.00           |
| <b>Nettoerlös</b>                         | <b>1 473 806.14</b> | <b>1 255 236.86</b> |

Personalaufwand

-930 234.20 -947 299.75

**Bruttogewinn**

**543 571.94 307 937.11**

Lebensmittel, Getränke und Medizin  
Integrierte Beschäftigung

-55 744.96 -52 457.19  
-21 250.50 -18 326.80

Raumaufwand

-54 794.45 -53 904.70

Hypothekarzinsen

-20 000.00 -20 000.00

Unterhalt und Reparatur

-116 221.74 -84 871.55

Schulung, Ausbildung und Freizeit

-9 081.29 -6 828.15

Verwaltungsaufwand

-36 733.45 -41 120.74

Übriger Sachaufwand

-50 367.00 -47 841.95

Abschreibungen und Wertberichtigungen

-36 145.00 -48 428.00

Finanzerfolg

-252.45 -271.60

**Betriebliches Ergebnis**

**142 981.10 -66 113.57**

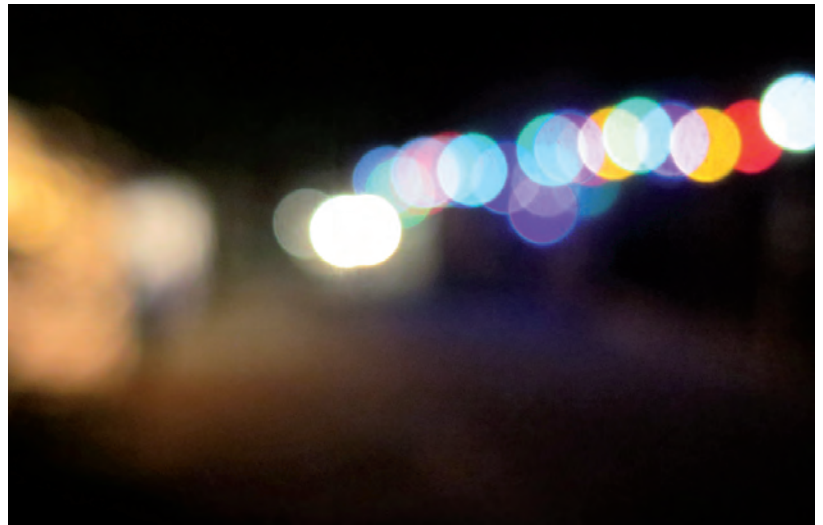
**Nichtbetriebliche Rechnung**

|                                              |                   |                     |
|----------------------------------------------|-------------------|---------------------|
| Mitgliederbeiträge                           | 1 450.00          | 1 300.00            |
| ao., einmaliger oder periodenfremder Aufwand | -493.90           | -12 528.07          |
| ao., einmaliger oder periodenfremder Ertrag  | 98 522.45         | 2 117 973.80        |
| <b>Ergebnis im Betriebsjahr</b>              | <b>242 459.65</b> | <b>2 040 632.16</b> |

**Wichtige Hinweise zum Ergebnis 2018**

Aus dem operativen Betrieb der Institution ergab sich im Berichtsjahr 2018 ein Überschuss von CHF 142 981.10; einen Teil dieses Betrags werden wir in Absprache mit dem Amt für Soziales des Kantons St. Gallen in den Schwankungsfonds einlegen können, den Rest voraussichtlich zurückzahlen. Der ausserordentliche Ertrag von CHF 98 522.45 in der nichtbetrieblichen Rechnung entstand grösstenteils aus hinfällig gewordenen Rückzahlungs- verpflichtungen gegenüber Bund und Kanton (langfristige Darlehen).





Therapeutische Wohngemeinschaft Hofberg • Obere Hofbergstrasse 34 • 9500 Wil SG  
Telefon 071 911 26 16 • [info@hofberg.ch](mailto:info@hofberg.ch) • [www.hofberg.ch](http://www.hofberg.ch)